



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1931

4. Staaten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

4. DIE STAATEN

Die Geschichte der europäischen Staatenbildung kann uns hier nicht beschäftigen. Es sei nur betont, daß das nationale Prinzip als staatenbildender Faktor wohl schon im frühen Mittelalter in Nordeuropa, dann aber erst wieder gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Westeuropa sich durchgesetzt hat. Das russische Riesenreich umfaßte sehr verschiedene Völker unter großrussischer Alleinherrschaft. Als national gemischte Staaten entstanden auf dem Boden des alten Deutschen Reiches die Schweiz und Belgien sowie die österreichisch-ungarische Monarchie, wobei aber in Österreich das deutsche Element als das relativ stärkste doch nur 35 v. H. zählte, während in Ungarn das herrschende magyarische die knappe Majorität besaß. In Südosteuropa führte im Lauf des 19. Jahrhunderts der Zerfall der Europäischen Türkei zur Bildung einer Reihe fast reiner Nationalstaaten. Zuletzt wurde das nationale Prinzip bei den Italienern und Deutschen siegreich; doch umfaßte das neue Deutsche Reich bis 1918 nur 70 v. H. aller Deutschen Europas, während 12 Mill. (= 16 v. H. aller Deutschen) in der habsburgischen Monarchie verblieben. Die meisten der größeren europäischen Staaten waren im Lauf der Zeit in ihre natürlichen Grenzen hineingewachsen und deckten sich ungefähr mit harmonischen und ihrer Natur nach homogenen Gebilden. Rußland allerdings griff mit Polen nach Mitteleuropa hinein, das geographisch und ethnographisch zu Italien gehörende Korsika hatte Frankreich an sich gebracht. Auf die sechs Großmächte: Deutsches Reich, Frankreich, Großbritannien, Italien, Österreich-Ungarn und Rußland entfielen 1913 82 v. H. der Fläche und 86 v. H. der Bevölkerung Europas; zugleich suchten diese Staaten wie auch andere je nach ihrem Anteil an der Küste Geltung zur See zu gewinnen und außereuropäische Besitzungen als Kolonien zu erwerben, worin es Großbritannien in dreihundertjährigem zielbewußtem Streben zu den größten Erfolgen gebracht hat.

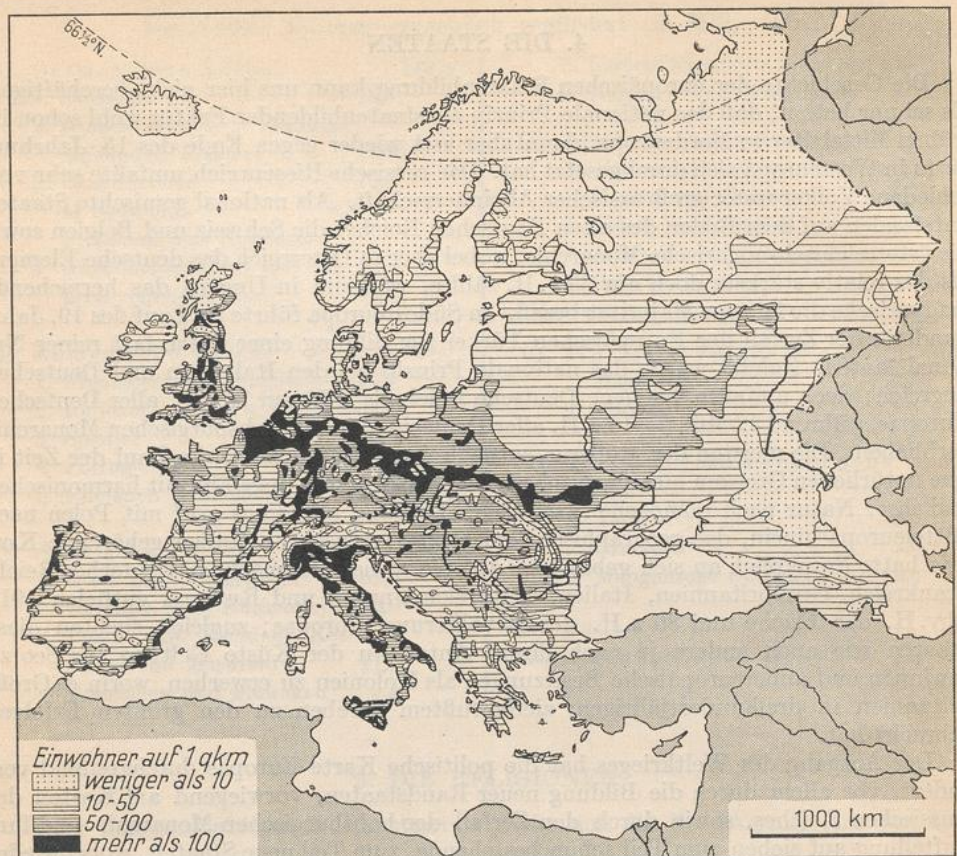
Der Ausgang des Weltkrieges hat die politische Karte Europas durchgreifend verändert, vor allem durch die Bildung neuer Randstaaten, vorwiegend auf Kosten des Russischen Reiches, sowie durch den Zerfall der habsburgischen Monarchie und ihre Aufteilung auf sieben zum Teil schon bestehende, zum Teil neue Staaten, wobei wieder das nationale Prinzip zur Grundlage der Staatenbildung gemacht wurde. Aber diese neuen Gebilde sind Nationalstaaten nur nach der Art ihrer Entstehung, nicht nach der Zusammensetzung ihrer Bevölkerung, und auch die Angliederung neuer Gebiete an schon bestehende Nationalstaaten geschah vielfach ohne Rücksicht auf nationale Gesichtspunkte und wirtschaftliche Zusammenhänge, sondern aus rein imperialistischen Motiven. Dadurch hat sich der Anteil der Großmächte am Boden und an der Menschheit Europas bedeutend verringert. Heute zählt dieses 5 Großstaaten mit nur 63 v. H. der Fläche, bzw. 64 v. H. der Bevölkerung, ferner 17 Mittelstaaten, 4 Kleinststaaten und 8 Zwergstaaten ohne faktische Selbständigkeit, dazu kommt der europäische Teil der Türkei.

Die Staaten Europas. (Nach Stat. Jahrb. f. d. D. R. 1930.)

I. 5 Großstaaten	6 344 000 qkm ²	310,2 Mill. Einwohner ²
II. 17 Mittelstaaten ¹	3 557 000 qkm	168,2 „ Einwohner
III. 4 Kleinststaaten ¹	194 000 qkm	6,2 „ Einwohner
IV. 8 Zwergstaaten	10 000 qkm	1,7 „ Einwohner
(Europäische Türkei)	24 000 qkm	1,0 „ Einwohner
	10 129 000 qkm	487,3 Mill. Einwohner

¹ Die Definition von Mittel- und Kleinststaaten ist schwierig; natürlich ist für die Abgrenzung der Begriffe die Volkszahl wichtiger als die Größe; dann aber ist mit dem Begriff der Mittelstaaten auch ein gewisses Maß von wirtschaftlicher Stärke und politischer Geltungsmöglichkeit verbunden.

² Die westlich von der früheren politischen Grenze zwischen dem europäischen und asiatischen Teile des Russischen Reiches gelegenen Bezirke des Uralgebietes sind zum europäischen Teil der UdSSR gerechnet.



16. Bevölkerungsdichte Europas.

5. DIE VERTEILUNG DER BEVÖLKERUNG

Von 1810 auf 1920 hat sich die mittlere Volksdichte Europas von 20 auf fast 45 gesteigert; Europa ist also der weitaus am dichtesten bewohnte Erdteil. Aber dieser Wert ist außerordentlich ungleich verteilt, und es haben sich die Gegensätze zwischen dicht und dünn bewohnten Gebieten beständig verschärft (Abb. 16/17). Die hohe Volksdichte Europas ist vor allem eine Folge der Menschenanhäufung in der sogenannten europäischen Dichteregion, die Mitteleuropa mit einem Ausläufer nach O bis in die Ukraine, Großbritannien und Italien umfaßt, indem hier auf 3 Mill. qkm mehr als 300 Mill. Menschen, also mehr als 100 pro qkm wohnen. Diese Anhäufung ist nur zum Teil eine Folge besonders günstiger Bedingungen des Landbaues, vielmehr ist sie begründet in der Zusammendrängung der Großindustrie in Gegenden mit den reichsten Bodenschätzen und den besten Verkehrsbedingungen. Innerhalb dieses Gebietes heben sich wieder einzelne Landschaften mit besonders hohen Dichtezahlen heraus, nämlich die Kohlen- und Industriegebiete Großbritanniens, die ähnlich ausgestattete Region an Rhein und Maas, in Nordfrankreich, Belgien, den Niederlanden und Nordwestdeutschland mit einem Ausläufer rheinaufwärts, dann ein Streifen am Nordfuß der deutschen Mittelgebirge bis Oberschlesien und endlich Oberitalien. Für diese vier Gebiete werden einschließlich der Städte die folgenden Zahlen angegeben (nach H. Wagner für 1910):